

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 23. Mittwoch, den 23. Januar 1822.

**Ueber den Ton geselliger Unterhaltung.**  
Großentheils nach dem Spectator.

Wer schon im Alter vorgerückt, gern einmal auf sein bisheriges Leben zurück blickt, und das nur Leben nennt, was mit Zufriedenheit und Freude vorüberging, mit Ausschluß aller unangenehmen Parteen, der wird sich sehr jung, wo nicht in seiner Kindheit finden. Krankheit, üble Laune und Müßiggang werden ihm eines großen Theils von dem Zeitraume beraubt haben, den wir gewöhnlich unser Leben nennen. Es ist daher die Pflicht jedes Menschen, der es mit sich selbst aufrichtig meint, wo möglich sich eine zufriedene Stimmung zu verschaffen. Statt dessen trifft man kaum jemand, der nicht im Verhältniß zu seinen Fortschritten in der Kunst zu leben, unmuthig oder übelkaunig wäre. Ein affectirtes Zartgefühl ist die gewöhnliche Bervollkommnung derer, welche sich vor andern verfeinert haben wollen; sie streben nicht selbst nach wahren Vergnügen, sondern beschäftigen sich blos damit, die falschen Freuden Anderer zu betrachten. Solche Personen sind Siechlinge in der Gesellschaft, und sie sollten eben so wenig in Gesellschaft kommen, als der Kranke in die freie Luft; wenn Jemand zu schwach ist, das zu vertragen, was

Gesunden zur Erfrischung dient, so muß er immer das Zimmer hüten. Wenn Jemand in Rogers Gesellschaft über Uebelbefinden klagte, so schickte er sogleich nach einem Arzneitrank (Rhabarber, Digestivpulver u. dgl.) für ihn; und daher kam es, das Leute, die anderwärts immer über ihre Schwäche und Unpäßlichkeit klagen hören ließen, in seiner Gegenwart die fröhlichsten Menschen waren.

Es ist sonderbar, daß so Viele, die man zu den Verständigen zählt, in der geselligen Unterhaltung vornehmlich oder fast ausschließlich, und ohne hinlänglichen Anlaß, die Geschichte ihrer körperlichen Leiden und Schwächen zum Stoff des Gesprächs machen, und sich einbilden, damit ihren Theil zur Unterhaltung beizutragen. Dieß ist unter allen die gemeinste und schlimmste Zuflucht der Unterredung; und freilich muß ein solcher Gesellschafter sich für höchst unbedeutend halten, wenn die Berichte von seinen Unpäßlichkeiten mit der Frage beantwortet worden: Was hat die heutige Zeitung Neues gebracht? Gegenseitige gute Laune ist eine Kleidung, in der wir bei jeder Zusammenkunft erscheinen sollten, und wir sollten nicht leicht von uns und unsern Angelegenheiten sprechen, wenn nicht unsre Freunde sich darüber freuen könnten. Aber es giebt freilich